Das Hohelied



Herausgegeben von Andreas Nachama und Marion Gardei Mit Illustrationen von Astrid Saalmann

Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de/ abrufbar.

© der Illustrationen Astrid Saalmann, Madrid

© 2016 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Inh. Dr. Nora Pester Wilhelmstraße 118, 10963 Berlin info@hentrichhentrich.de http://www.hentrichhentrich.de

Lektorat: Sarah Pohl Gestaltung: Michaela Weber, Leipzig Gesamtherstellung: Thomas Schneider, Jesewitz

1. Auflage 2016 Alle Rechte vorbehalten Printed in the EU ISBN 978-3-95565-180-0

Inhalt

Das Hohelied In der Nachdichtung von Max A. Klausner Mit Bildern von Astrid Saalmann	7
Einführung	41
Andreas Nachama und Marion Gardei	
Das Wesen der Liebe	68
Ilka Wonschik	
Das Hohelied Salomos	71
שיר השירים – Schir HaSchirim	
In der Übersetzung von Martin Luther	



Das Hohelied

In der Nachdichtung von Max A. Klausner Mit Bildern von Astrid Saalmann Sulamith:
Komm, Geliebter, komm herein
Zur Erneurung unsres Bundes;
Köstlicher denn Feuerwein

Sind die Küsse deines Mundes.

Deines Atems süßer Duft, Er berauschet und berücket; Deiner Nähe Balsamluft Aller Mädchen Sinn entzücket.

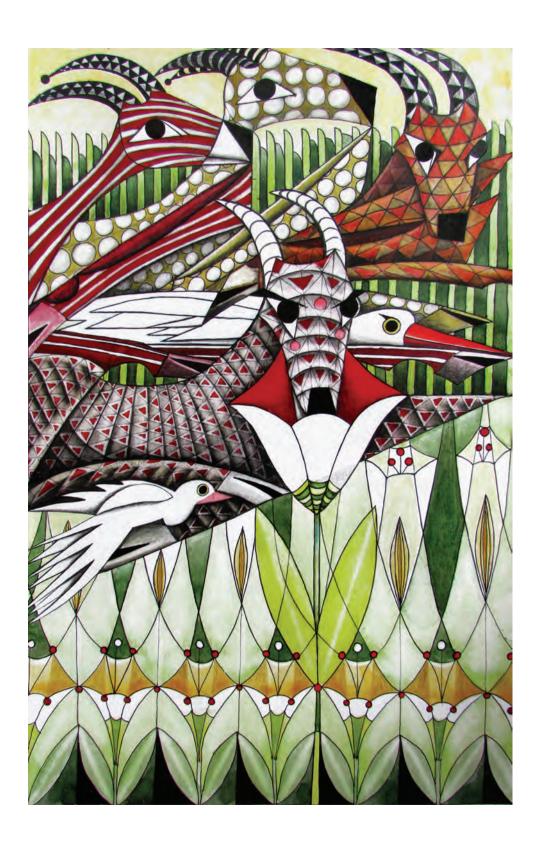
Drang und Zwang treibt mich dir nach, Eilends folg ich deinem Rufen Wie in königlich Gemach, Wie auf eines Thrones Stufen.

Wonnetrunken harr ich dein, Ob du meiner auch gedenkest; Köstlicher denn Feuerwein Ist die Liebe, die du schenkest.

Willst du nur, mein Hort und Held, Huld und Gnade mir erweisen, Muss die ganze große Welt Mich vor Allen selig preisen.







Wie Kedarenzelte dunkel Bin ich, Hals und Antlitz braun, Wie des Königs Krongefunkel Bin ich lieblich anzuschaun.

Sonnenglut, die mich verbrannte, Hat mich nicht so arg versehrt, Wie der Zorn, der mich verbannte Von dem mütterlichen Herd.

Zürnt ihr, meiner Mutter Söhne, Weil bei eures Weinbergs Hut Ich vergaß die eigne Schöne Und des eignen Weinbergs Gut?



Den meine Seele liebt, ich frage: Wo weilest du? Und in des Mittags Glut, o sage: Wo hältst du Ruh?

Bei deinen Gefährten Mag ich nicht sein; Ich schmachte nach dir nur, Nach dir allein.

Der Hirt:
Du schönste der Frauen,
Du kennst nicht die Flur?
So folg mit Vertrauen
Der Herden Spur.

So führ deine Lämmer Durchs knospige Feld, Durch waldigen Dämmer Zum Hirtengezelt.